

## Feuilleton

### Eurythmie und ihre Wirkungen auf Pflanzen

WOLFGANG KILTHAU

Was geschieht, wenn ein Usambaraveilchen über vier Monate wöchentlich zehn Minuten der eurythmischen Lautgebärde B ausgesetzt wird? Ist ein Unterschied erkennbar, wenn ein anderes Usambaraveilchen mit der Lautgeste L behandelt wird? Können die Wirkungen der Lautkräfte wirklich auf Pflanzen übertragen und sichtbar gemacht werden? Wird die Gestaltbildung der Pflanze durch sie verändert? Wie kam es zu dieser Fragestellung, aus der schließlich ein beachtenswerter Forschungsimpuls hervorging? Als die Eurythmistin Tanja Baumgartner-Durrer ihre Ausbildung im Jahre 1986 an der Zuccoli-Schule Dornach abgeschlossen hatte, begleitete sie kranke Menschen. Bei ihnen ist der physische Leib mehr

oder weniger beeinträchtigt; doch – so war die damalige Überlegung – wenn es gelingen würde, den Ätherleib zu stärken und bewusst zu machen, könnte der physische Körper wieder gesunden. In der längeren therapeutischen Begleitung einer Frau, die an einem Hirntumor zu leiden hatte und kaum noch gehen konnte, sammelte Tanja Baumgartner tiefgehende Erfahrungen über die Wirksamkeit der Eurythmielaute.

Die schwer erkrankte Frau erholte sich, studierte Jura und arbeitet heute als Juristin. Aber lag es nun wirklich an der eurythmischen Behandlung? Waren vielleicht auch andere Faktoren für die Heilung verantwortlich? Zweifel entstanden und konnten nicht ausgeräumt wer-



*Tanja Baumgartner arbeitet eurythmisch in einer Obstanlage (Foto: ArteNova)*

die Drei 3/2012



*Kalanchoe-Pflanzen eurythmisch behandelt: links mit dem Buchstaben L, rechts mit dem Buchstaben B. (Foto: ArteNova)*

den. Zur Klärung beschäftigte sich Baumgartner mit der Frage: *Wodurch* könnte die heilende Wirkung der eurythmischen Laute für andere sichtbar gemacht werden? Im inneren Umgang mit dieser Frage wurde schließlich die Idee geboren, ein Experiment zu wagen und mit den Samen der Glyzinie (Blauregen) eurythmisch zu arbeiten.

Überraschenderweise zeigten sich tatsächlich sichtbare Veränderungen in der Entwicklung der Samen. So kam der Stein ins Rollen. Es entstand die Zusammenarbeit mit Stephan Baumgartner, Physiker an der Universität Bern und in der Hiscia, dem Verein für Krebsforschung in Arlesheim (die Namensgleichheit mit Tanja Baumgartner ist zufällig). Nach und nach interessierten sich auch andere Wissenschaftler für die neuartige Arbeitsweise.

An der KIKOM (Kollegiale Instanz für Komplementärmedizin) der Uni Bern wurde von 2004-2007 unter Peter Heusser, heute Lehrstuhlinhaber an der Fakultät für Gesundheit der Universität Witten/Herdecke, ein Eurythmie-Forschungsprojekt durchgeführt, in dem sechs verschiedene Pflanzensorten mit den Lauten B und L behandelt wurden. Es zeigte sich bald, dass tendenziell die mit dem Laut B behandelten Pflanzen Wirkungen zeigten, die offensichtlich mit der Lautkraft des Buchstaben B

zusammenhängen: Konturbildung, Verdichtung, Abgrenzung und Wachstumshemmung. Die Entfaltungsrichtung der L-Pflanzen wies im Gegensatz dazu eine deutlich aufgelockerte, durchlichtete und mehr symmetrische Gestaltung auf. An den unbehandelten Exemplaren (Kontrollpflanzen) konnte man beide geschilderten Bildeprinzipien auffinden, allerdings ungeordnet vermischt.

Mittlerweile wurden tausende Daten gesammelt, Messverfahren entwickelt, eine umfassende Dokumentation angelegt und Vorträge vor akademischen Wissenschaftlern sowie vor Landwirten gehalten. Um den heute gängigen wissenschaftlichen Untersuchungsansprüchen zu genügen, waren diese Forschungsarbeiten mit einem enormen Arbeitsaufwand verbunden.

Weil sich durch eine Fülle neuer Gesichtspunkte die Forschungsaufgaben nach vielen Richtungen erweiterten, wurde im März 2007 das Institut für Eurythmie in Forschung und Kunst, *ArteNova*, gegründet. Dort werden Fragen wie diese bearbeitet: Kann mit dieser Arbeit die Wirksamkeit des eurythmischen Impulses in der Öffentlichkeit auf ein neues Fundament gestellt werden? Wie können die Forschungsergebnisse im Pflanzenanbau umgesetzt werden?

die Drei 3/2012

Ein aktuelles Projekt beschäftigt sich mit der eurythmischen Behandlung von Wasser. Wenn auch das Ätherische nicht direkt »bewiesen« werden kann, sind immerhin Forschungsmöglichkeiten gegeben, mit den Bildekräften in einer neuen, spezifischen Art umzugehen. – Für die Zukunft erscheinen ungewohnte Fragen am Horizont, die bis zur praktischen Handhabung von Ätherkräften reichen. Wie lassen sich Ätherkräfte (weiter-) leiten und speichern? Wie können sie untereinander und von anderen Kräften abgeschirmt werden? Damit wird zugleich eine weitreichende ethische Dimension sichtbar. Angesichts der großen Not in unserer Umwelt und in unserem Gesundheitswesen sollte man diese Problemstellungen mutig aufgreifen. Man kann diesen eurythmischen Forschungsbemühungen nur wünschen, dass der Umkreis an unterstützenden Interessierten wächst und die Arbeit selbst sich immer mehr entfalten kann.

#### Literatur:

Tanja Baumgartner: *Eurythmie und ihre Wirkungen auf Substanzen*, Arbeitsmaterialien – Heft 1, unternehmen eurythmie, Basel 2011.

Tanja Baumgartner, Stephan Baumgartner, Peter Heusser: *Eurythmische Bildekraftfelder: ätherisch-energetische Wirkungen auf Lebewesen*, Arbeitsmaterialien – Heft 2, unternehmen eurythmie, Basel 2011.

Institut Arte Nova. Institut für Eurythmie in Forschung und Kunst: *Jahresbericht 2010*.

Weitere Informationen unter [www.unternehmen-eurythmie.ch](http://www.unternehmen-eurythmie.ch). Über diese Webseite können die genannten Arbeitsmaterialien auch bestellt werden (Postadresse: Laufenstr. 80, CH-4053 Basel). – Vgl. auch *Kurz notiert*, S. 75.

Siehe auch: [www.institut-artenova.ch](http://www.institut-artenova.ch).

## Von sinnlichen Blüten und lebendigen Knochen

Georgia O'Keeffe in München

TANJA JORBERG

»Ich kann Formen sehen, es ist so, als ob mein Geist Formen schafft, von denen ich nichts weiß ...«<sup>1</sup>

Beim Betreten der Räume der neuen Georgia O'Keeffe-Ausstellung umfängt uns Stille, Weite und gleichsam ein zarter Duft. Eine positive Irritation vertrauter Sehgewohnheiten. Nicht gewohnt Kritisches, den Intellekt anregende Konzeptkunst oder Aktionismus, sondern einfach nur Schönheit? Umwerfende Schönheit – teilweise wie mit einem Zoom so dicht vor die eigene Netzhaut gebracht, dass kühle Distanz nicht mehr möglich scheint. Diese Blüten kommen einem so nah, dass man in der Betrachtung wie selbst zur Blüte wird. Mag sich so ein Schmetterling fühlen, der auf einer Blume seine Fühler ausbreitet, oder eine Biene, die in den Nektar der Blüten eintaucht, wie um mit dem Blühen zu verschmelzen? Die erste Retrospektive der in Amerika berühmten und dort maßgeblich das 20. Jahrhundert prägenden Künstlerin Georgia O'Keeffe in Deutschland! Sie wurde beinahe ein Jahrhundert alt (1887-1986) und war begabt mit einer Schaffenskraft, die sie von der Kindheit bis kurz vor ihrem Tod zarte und kraftvolle Bilder malen ließ. In Amerika wird sie als große Amerikanerin gefeiert und gilt als Kultfigur einer erstmals von Europa unabhängigen neuen Kunst. Dort hatten Frauen lange vor Europa Zutritt zu Kunst-Akademien und Universitäten. Dennoch blieb der Erfolg auf dem Kunstmarkt weitgehend in Männerhand. Georgia O'Keeffe erhielt seit 1916 große Aufmerksamkeit in der New Yorker Kunstszene und avancierte durch den Verkauf ihrer Bil-

der seit den 1920ern zu einer wohlhabenden, berühmten und unabhängigen Frau. Sie unterrichtete in zahlreichen Kunstausbildungen, war 30 Jahre ihres Lebens auf der Suche nach *ihrem* Ort, *ihrem* Platz, stets weiterziehend, bis sie ihn schließlich ab 1929 in New Mexico fand. Hier baute sie sich einen Ford zum fahrbaren Atelier um, so dass sie ungestört von Hitze und Wind in der Wüste malen konnte.

*Lila Petunien*, 1925, Öl auf Leinwand, 40,3 x 33 cm,

(c) Georgia O'Keeffe Museum/VG Bild-Kunst, Bonn 2011

